Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

№ 71. Dienstag, den 18. Juni **1895.**

Während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Kalkoff hier vom 17. Juni bis 13. Juli l. J. wird derselbe von Herrn Bezirksarzt **Dr. Schröter** in **Auerbach** vertreten werden.

Schwarzenberg, am 15. Juni 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing. W.

Bekanntmachung.

Der **Fleischermeister Christian Friedrich Reichenbach hier** beabsichtigt, auf dem ihm gehörigen, an der Ecke der Haupt- und Wiesenstraße gelegenen Grundstücke Parzelle Nr. 50 des Flurbuchs für Eibenstock (Brd.-Cat. Nr. 46/7 Abth. A)

eine Schlächtereianlage für Groß- und Kleinvieh

zu errichten.

Nachdem das erste Projekt von den technischen Sachverständigen als den bestehenden Bestimmungen nicht entsprechend verworfen und eine anderweite von den vorerwähnten Sachverständigen bereits bedingungsweise für zulässig befundene Zeichnung hier eingegangen ist, wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstitel beruhen, bei deren Verlust **binnen 14 Tagen,** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, an Rathsstelle anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage können an Rathsstelle eingesehen werden.

Eibenstock, den 15. Juni 1895.

Der Rath der Stadt.
Dr. Körner. Gnüchtel.

Jahrmarkt in Johanngeorgenstadt
am 24. und 25. Juni.

Auersberger Revier.

Bekanntmachung.

Wegen Straßenbaues wird der Trakt der Bockauthalstraße von der Schießplatzbrücke thalabwärts bis zum sog. Bräunels-Bächel bis auf Weiteres **gesperrt.**

Königliche Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock,
am 14. Juni 1895.
Lehmann.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von Kunstwiesen des **Forstreviers Schönheide, lit. a** (Herren-Ebene), **lit. F. 1** (Günthers Raum) und **lit. F. 2** an der Mulde soll

Dienstag, den 25. Juni 1895

an Ort und Stelle **gegen sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, an die Meistbietenden versteigert werden.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr am Forsthaus an der Mulde und
vormittags 11 Uhr am Wiesenhaus an der Mulde.

Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide u. Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
Francke. am 15. Juni 1895. **Gerlach.**

Programm
für die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals im Juni 1895.

Mittwoch, 19. Juni.

Nachmittags 4 Uhr 15 Min. Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Hamburg Bahnhof Dammthor.

Abends 6½ Uhr. Festmahl im Rathhause, gegeben von dem Senat der freien und Hansestadt Hamburg; im Anschluß daran Illumination und Feuerwerk auf dem Alsterbassin (Alsterfest).

Abends 10½ Uhr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verlassen das Fest, um sich einzuschiffen.

10 Uhr 55 Min. Die übrigen Fürstlichen Personen verlassen das Fest zur Bahnfahrt nach Brunsbüttel. Es folgen nach Maßgabe der Beförderungs-Bestimmungen die sonstigen Gäste des Reichs.

11 Uhr. Abfahrt S. M. Aviso „Kaiseradler" nach Brunshausen.

11½ Uhr. Beginn der Abfahrt für die in Hamburg liegenden Avisos nach Brunsbüttel.

Donnerstag, 20. Juni.

Von 1 Uhr 47 Minuten ab Ankunft der Gäste mit der Eisenbahn in Brunsbüttel.

4 Uhr Morgens. Seine Majestät der Kaiser durchfahren auf der „Hohenzollern" die Brunsbütteler Schleuse. Nach Austritt aus dem Binnenhafen durchschneidet die „Hohenzollern" eine über den Kanal gespannte Schnur. Weitere Zeremonien finden nicht statt.

12½ Uhr Nachmittags. Ankunft der „Hohenzollern" bei Holtenau. Empfang durch die Ehrenwache des 1. See-Bataillons und die Ehren-Kompagnien des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Füsilier-Regiments Königin Nr. 86. Sobald S. M. Yacht „Hohenzollern" die Holtenauer Schleuse verläßt, wird nach dem Flaggen- und Salut-Reglement verfahren. Die Dampfer der Reichsgäste begeben sich nach Eintreffen auf ihre Ankerplätze. Für die fremden Offizierkorps findet nach Maßgabe des Eintreffens ihrer Avisos Defilircour vor Seiner Majestät dem Kaiser und König an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern" statt. Den direkt von Berlin nach Kiel gefahrenen Reichsgästen sowie den Vertretern der Presse ist Gelegenheit gegeben, auf ihren Schiffen („Kehrewieder" bezw. „Prinz Waldemar") die Ausfahrt des Festzuges aus dem Kanal von den ihnen zugewiesenen Liegeplätzen aus zu beobachten.

7½ Uhr Abends. Familientafel für die Fürstlichkeiten an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern".

8 Uhr Abends. Ballfest in der Marine-Akademie. Gleichzeitig zwanglose Vereinigung im Hotel Bellevue, Düsternbrook.

10 Uhr Abends. Feuerwerk. Beleuchtung der Hafenufer durch die Stadt Kiel.

Freitag, 21. Juni.

11 Uhr Vormittags. Festakt zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals und Grundsteinlegung auf dem Festplatz am nördlichen Kanalufer nach der festgesetzten besonderen Ordnung. Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers gegen 12 Uhr. Für die Reichsgäste werden die Hin- und Rückfahrtszeiten nach den Festsetzungen des Verkehrs-Komitees auf den Schiffen bekannt gegeben.

3 Uhr Nachmittags. Flottenrevue. Sämmtliche deutsche Fürsten mit Gefolge und Ordonnanzoffizieren, die regierenden Bürgermeister der freien und Hansestädte, sowie sämmtliche fremden Fürstlichkeiten mit Gefolge und Ehrendienst schiffen sich dazu an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern" ein. Der „Hohenzollern" folgt bei der Revue S. M. Aviso „Grille", auf welcher eingeschifft sind: a) die fremden Botschafter mit dem beigegebenen Seeoffizier und die fremden Gesandten, b) der Reichskanzler und der Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, c) die Minister und Gesandten der deutschen Staaten und die Staatssekretäre, sowie der kommandirende General des IX. Armeekorps und der Ober-Präsident der Provinz Schleswig-Holstein, d) die Präsidien des Reichstags und des preußischen Landtags. Der Dampfer der Presse „Prinz Waldemar" nimmt unter Leitung des beigegebenen Seeoffiziers vor Beginn der Revue den befohlenen Platz zur Beobachtung der Revue ein. Die auf den Reichsdampfern eingeschifften Gäste fahren unmittelbar nach der Revue auf ihren Beischiffen durch die Aufstellung der Flotte, das Schiff der Presse schließt sich dieser Fahrt an.

8 Uhr Abends. Festmahl in der Festhalle am südlichen Kanalufer.

Sonnabend, 22. Juni.

6¾ Uhr Morgens. Seine Majestät der Kaiser schiffen Sich mit kleinem Gefolge auf S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm", die deutschen Fürsten mit Gefolge und Ordonnanzoffizieren und die regierenden Bürgermeister der Hansestädte, sowie die fremden Fürsten mit Gefolge und Ehrendienst auf S. M. Yacht „Hohenzollern" ein.

7 Uhr. Flottenmanöver für das Manövergeschwader. S. M. Yacht „Hohenzollern" folgt der Manöverflotte, die sonst zugelassenen Schiffe schließen sich der Kaiserlichen Yacht an. Diejenigen Reichsgäste, welche das Flottenmanöver beobachten wollen, begeben sich sämmtlich auf die Dampfer „Kaiser Wilhelm II." und „Augusta Viktoria".

Gegen 12 Uhr Nachmittags. Rückkehr in den Kieler Hafen. Rückreise gemäß den Beförderungsbestimmungen.

Das Kaisergeschwader, welches zur Fluthzeit die Fahrt durch den Kanal antreten wird, setzt sich, wie in Ergänzung früherer Mittheilungen jetzt berichtet wird, aus drei Schiffen der deutschen Marine, fünf Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie u. des Norddeutschen Lloyd, vier Yachten u. elf Avisos fremder Staaten, im Ganzen mithin aus 23 Fahrzeugen zusammen. Voran dampft S. M. S. „Hohenzollern," Kommandant Kapitän z. S. Frhr. v. Arnim. Die Kaiseryacht hat bei einer Länge von 116 Meter einen Tiefgang von 4,5 Meter und einen Raumgehalt von 4187 Tonnen. An Bord des Schiffes befinden sich Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz, Se. königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich, Se. königl. Hoheit Prinz Adelbert und Se. königl. Hoheit Prinz August Wilhelm.

An zweiter Stelle folgt S. M. S. „Kaiseradler", der für die Festlichkeiten besonders elegant eingerichtet ist. An Bord desselben schiffen sich ein Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, Se. Majestät der König von Sachsen, Se. Majestät der König von Württemberg, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden und Se. königl. Hoheit der Großfürst Alexis von Rußland, nebst Gefolge. — An dritter Stelle segelt der zur australischen Reichspostlinie gehörige Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.", auf welchem die übrigen deutschen Fürsten, die Senatspräsidenten der freien Hansastädte u. s. w. Aufnahme finden. Der „Kaiser Wilhelm II.", dem Norddeutschen Lloyd gehörig, zählt zu den modernen Passagierdampfern, ist 137 Meter lang, 15,6 Meter breit, hat einen Tiefgang von 8 Meter und einen Raumgehalt von 6990 Tonnen. Es befinden sich an Bord Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Se. königl. Hoheit Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Se. Hoheit Herzog Ernst zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Se. Hoheit Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, Se. Durchlaucht Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Se. königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg Rudolstadt, Se. Durchlaucht der Fürst von Waldeck und Pyrmont, Se. Durchlaucht der Fürst Reuß ä. L., Se. Durchlaucht der Erbprinz Reuß j. L., Se. Durchlaucht der Fürst von Schaumburg-Lippe, Se. Durchlaucht der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. An fünfter, sechster und siebenter Stelle dampfen die Yacht „Lensahn" an Bord der Erbgroßherzog von Oldenburg, die englische Yacht „Osborne," an Bord der Herzog von York, Vertreter Ihrer Majestät der Königin von England und der österreichische Aviso „Trabant", an Bord der Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich. An achter, neunter, zehnter und elfter Stelle folgen vier Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, sämmtlich prächtige neue Doppelschraubenschiffe, die sowohl wegen ihrer Bauart als wegen ihrer Ausstattung diesseits und jenseits des Ozeans Aufsehen erregt haben. Auf der „Augusta Viktoria" befinden sich die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte sowie die in Berlin beglaubigten Gesandten der deutschen Bundesstaaten bezw. die Bevollmächtigten zum Bundesrathe, während sich auf der „Trave", der „Ruggia" und der „Columbia" die Mitglieder des Reichstags und des Landtags, die geladenen Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie alle übrigen Gäste einschiffen. Die „Trave" und „Ruggia" sind etwas kleiner als „Kaiser Wilhelm II.", sie haben einen Raumgehalt von rund 5000 Tonnen. Die „Columbia" ist ein Schwesterschiff der „Augusta Viktoria", gleich groß (7500 Tonnen) und gleich prächtig eingerichtet. — Den vorstehend genannten Schiffen schließt sich an die englische Admiralitätsyacht „Enchantreß", an Bord der Vizeadmiral Lord Kerr, und weiter folgen: der Torpedokreuzer „Aretusa", an Bord der Vizeadmiral Accini, der französische Torpedokreuzer „Surcouf", an Bord der Kontreadmiral Ménard, das russische Panzerkanonenboot „Grosjaschtschi", an Bord der Kontreadmiral

Skrydlow, der spanische Kreuzer „Marques de la Eusenada", an Bord der Kontreadmiral de Espinosa, das schwedische Kanonenboot „Edda", an Bord der Kontreadmiral v. Klinteberg, das norwegische Kanonenboot „Viking", Kommandant Korvettenkapitän Klingenberg, der amerikanische Kreuzer „Marblehead", an Bord Kontreadmiral Kirkland, die rumänische Brigg „Mircea", an Bord Kapitän zu See Urseanu, der dänische Kreuzer „Hekla", an Bord Kommodore Gad, und zum Schluß der niederländische Kreuzer „Alkmaar", an Bord Kapitän zur See v. Waning. Sämmtliche fremdländischen Kriegsschiffe und Yachten, welche an der Fahrt durch den Kanal theilnehmen, werden bis zum 18. Juni auf der Elbe eintreffen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie verlautet, wird die Kaiserin nebst den kaiserlichen Prinzen Mitte August einige Tage auf Schloß Urville wohnen. Gleichzeitig gewinnt dadurch das Gerücht, der Kaiser werde am 18. August der 25. Gedenkfeier der Schlachten um Metz beiwohnen, an Wahrscheinlichkeit.

— Fürst Bismarck hat infolge Unwohlseins bis auf Weiteres alle noch gemeldeten Empfänge abgelehnt.

— Die Probefahrten S. M. Y. „Hohenzollern" und der „Palatia" auf dem Nord-Ostsee-Kanal haben bekanntlich recht günstige Resultate geliefert. Kleinere Uebelstände sind allerdings noch zu Tage getreten, deren Beseitigung aber ebenso schnell gelingen wird, wie ja die Fertigstellung der Restarbeiten überhaupt überraschend schnell gelungen ist. So finden sich, wie die „Nord-Ostsee-Ztg." schreibt, an manchen Stellen noch kleinere Untiefen, was daran zu bemerken war, daß die beiden Schiffe beim Passiren solcher Stellen weniger steuerfähig waren. Bei Rendsburg z. B. wirbelte die Schraube der „Palatia" ziemliche Sandmassen auf, das Schiff gehorchte nur ungern dem Steuer, also Zeichen, daß hier eine der seichteren Stellen vorhanden war. Wo 9 Meter Wassertiefe sich darbot, ging die Fahrt sehr gut von Statten. Sodann befürchtet man, daß in der Nähe des Ufers vielleicht Steine sich befinden, die, wenn sie hervorstehen, einem mit ihnen in Berührung kommenden Schiffe leicht Beschädigungen zuziehen könnten. Der Kanal wird daher aufs Sorgfältigste auf solche Steine untersucht.

— Rendsburg, 15. Juni. Der Aviso „Kaiseradler" ist auf der Fahrt von Kiel nach Brunsbüttel bei Nobiskrug im Audorfer See auf Grund gerathen. Von Kiel sind telegraphisch Schlepper beordert worden. Der „Kaiseradler" wurde heute Abend 7 Uhr wieder flott. Das Schiff, welches vollständig unbeschädigt ist, fuhr sofort nach Hamburg weiter.

— Unter den in Kiel eintreffenden 53 ausländischen Kriegsschiffen befindet sich ein einziges, das am 3. Juni 1887 der Grundsteinlegung des Nordostseekanals beiwohnte. Es ist dies das unter dem Kommando des Kapitän-Lieutenants Petterson stehende schwedische Kanonenboot 1. Klasse „Edda", das einen Raumgehalt von 640 To., eine Besatzung von insgesammt 76 Mann und eine Fahrgeschwindigkeit von 13 Seemeilen hat.

— Im Norden der Stadt Kiel ist eine neue Feststadt auf der sogenannten Rutschbahnkoppel entstanden; dort ist Vorkehrung für die Veranstaltung „internationaler Marinefeste" getroffen und ein förmlicher Weltjahrmarkt im allergrößten Stile bietet des Trubels und Jubels für Mannschaften und Publikum in Hülle und Fülle. Es versteht sich von selbst, daß sämmtliche Kieler Brauereien sich für den zu erwartenden Massenbedarf von langer Hand vorbereitet haben. Auch ist für Proviant in einer Weise gesorgt, daß getrost 2—300,000 Menschen zusammenströmen dürfen, ohne daß das leibliche Wohl der Besuchsmassen Noth leiden muß.

— Neisse, 14. Juni. Ueber das beim Infanterie-Regiment Nr. 63 vorgekommene Unglück, dem zwei Musketiere zum Opfer gefallen sind, werden folgende Einzelheiten berichtet: Am Mittwoch Nachmittag machte auf dem Wilhelmsplatze die zweite Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 63 Zielübungen mit Exerzierpatronen. In der Mitte des Wilhelmsplatzes und zwar gerade in der Schußrichtung exerzierte die erste Kompagnie des Regiments. Während des Zielens krachte plötzlich aus der Mitte der nur mit Exerzierpatronen versehenen Mannschaften der zweiten Kompagnie ein scharfer Schuß und durchbohrte von der in zwei Reihen mit der Front nach den Zielenden zu stehenden ersten Kompagnie den Musketier Ganz und den hinter ihm stehenden Musketier Lorek. Die Kugel traf den Ganz unterhalb des Magens, durchschlug in schräger Richtung unter Zerreißung der Eingeweide den Unterleib und kam rechts am Rückgrat wieder hervor, zerschmetterte darauf dem Lorek die linke Hand, in der er das Gewehr über Schulter trug, zertrümmerte darauf den Gewehrkolben und drang über der linken Patronentasche zugleich mit Splittern des Gewehrkolbens in seinen Unterleib ein, wo sie, die Eingeweide zerreißend, im rechten Gesäßmuskel stecken blieb. Am Abend wurde an dem Musketier Lorek in Anwesenheit einer Anzahl von Militär- und Zivilärzten im Garnisonlazareth eine Operation vorgenommen und ihm die Kugel ausgeschnitten. Die Verwundeten sind bereits ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Soldat, der den verderbenbringenden Schuß abgegeben hat, wurde sofort vom Orte der That weg in Untersuchungshaft abgeführt. Wie verlautet, liegt bei ihm, der bereits das zweite Jahr dient, nicht böse Absicht, sondern lediglich ein beklagenswerthes Versehen vor; er hatte in seiner Patronentasche neben seinen Exerzierpatronen noch einen Rahmen scharfer Patronen, die er abzuliefern vergessen hatte, und ergriff beim Laden des Gewehrs unglücklicherweise diesen statt der Exerzierpatronen.

Die Untersuchung über die Schießaffaire auf dem hiesigen Exerzierplatze hat ergeben, daß der betreffende Soldat, welcher die Schüsse abgab, vorher mit scharfen Patronen auf Posten gestanden hatte. Die Patronen sind ihm nach der Ablösung versehentlich nicht abgenommen worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Juni. Einer Einladung des Kaufm. Vereins Kirchberg zu seinem Sommerfeste Folge leistend, veranstaltete der hiesige Kaufm. Verein in 7 Landauern und drei Gesellschaftswagen resp. Omnibussen gestern Nachmittag einen Ausflug nach dem benachbarten Kirchberg, an welchem 55 Personen, Damen und Herren, theilnahmen. Trotz der sehr unsicheren Witterung Vormittags klärte sich das Wetter im Laufe des Nachmittags fast vollständig auf, so daß die Fahrt in keiner Weise gestört wurde. Der Aufenthalt in den prächtigen Localitäten des fast neu erbauten Schützenhauses gestaltete zu einem sehr animirten und wurde von der Mehrzahl der Theilnehmer an der Fahrt dem zum Schlusse folgenden Tänzchen auch lebhaft zugesprochen. Daß der Ausflug die Meisten befriedigt hat, war an der heiteren Stimmung und ziemlich späten Zurückkunft der größten Zahl der Betheiligten wohl zu beobachten und rechtfertigt denn auch den Wunsch, der Vorstand des Kaufm. Vereins möchte recht bald wieder eine ähnliche Ausfahrt veranstalten.

— Dresden. Am 10. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

auf $3^1/_2$ %, herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68,
$3^1/_2$ % dergleichen vom Jahre 1867,
auf $3^1/_2$ %, herabgesetzten, vormals 4 %, dergleichen vom Jahre 1869,
die durch Abstempelung in $3^1/_2$ %, und 4 %, Staatspapiere umgewandelten Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B,

ingleichen die den 1. Dezember 1894 und beziehentlich den 2. Jan. 1895 zurückzuzahlenden, auf den Staat übernommenen
$3^1/_2$ %, Partialobligationen von den Jahren 1839/41 u.
4 %, Schuldscheine vom Jahre 1866
der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie

betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Leipzig, 15. Juni. Wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, hat das Einigungsamt in Sachen des Maurerausstandes den folgenden Schiedsspruch gefällt: Der niedrigste Stundenlohn soll bis Ende September 0,42 Mk., von da bis Ende März 0,43 Mk., vom 1. April 1896 ab 0,45 Mk. betragen. Die Vertreter der Parteien einigten sich dahin, die Annahme des Schiedsspruchs zu empfehlen. Der Ausstand ist infolge dessen so gut wie beigelegt.

— Chemnitz. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wird gegenwärtig eine Anlage hergestellt, die geeignet ist, einem bisher in der kalten Jahreszeit viel empfundenen Uebelstande abzuhelfen u. für welche das reisende Publikum der Staatseisenbahnverwaltung sehr dankbar sein wird. Die Anlage soll nämlich dazu dienen, im Winter die während der Zugspausen, namentlich während der Nacht, ruhig stehenden Personenwagen zu heizen, damit diese bei Abgang der Züge bereits genügend erwärmt sind. Bekanntlich ist ein rechtzeitiges Anwärmen der Züge vor ihrer Abfahrt bisher nicht immer möglich gewesen, weil es in der Praxis nicht angängig war, die Zuglokomotiven, welche den Dampf hierzu abzugeben hatten, in allen Fällen der Vorschrift entsprechend zeitig genug an die Züge fahren zu lassen. Die Einrichtung besteht darin, daß in die verschiedenen Gleise gemauerte Kanäle eingebettet werden, welche zur Aufnahme eiserner Rohre bestimmt sind, die den Dampf, den eine an geeigneter Stelle des Bahnhofes aufzustellende Maschine erzeugt, an die mittelst Schlauchverbindung anzuschließenden Züge abgiebt.

— Zittau. In ihrer letzten Sitzung beschäftigte sich die Handels- und Gewerbekammer eingehend mit dem Submissionswesen und faßte in Bezug auf dasselbe einen Beschluß, der für die Handwerkerkreise von großem Interesse ist. Es wurde beschlossen, zur Reform des Submissionswesens an das Ministerium eine Eingabe zu richten, die folgende wichtige Punkte enthält: 1) die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen darf nicht an einen Generalunternehmer, sondern nur an sachkundige Fachleute erfolgen; 2) bei der Ausschreibung sind die Loose möglichst klein zu bemessen; 3) Personen, welche weger Bankerotts bestraft sind, sind von der Vergebung auszuschließen; 4) falls wesentlich verschiedene Angebote vorliegen, sind vor der Vergebung eidlich verpflichtete Sachverständige, denen jeder unmittelbare und mittelbare Wettbewerb verboten ist, zu hören; 5) den Submittenten muß das Recht, bei der Oeffnung der Offerten zugegen zu sein, gewährleistet werden; 6) die Arbeiten und Lieferungen sind bei angemessenen Angeboten möglichst am Orte zu vergeben.

— Glauchau. Kürzlich geriethen auf unaufgeklärte Weise mit Benzin gereinigte Kleidungsstücke, welche in einer in der oberen Muldenstraße gelegenen chemischen Wäscherei und Färberei von dem Geschäftsinhaber und einem Gehilfen zum Trocknen an Holzstangen aufgehängt waren, in Brand. Beide Personen erlitten dabei nicht unerhebliche Brandwunden und büßten einen großen Theil der Haare ein. Viele Stoffe und Kleidungsstücke wurden ganz oder theilweise vernichtet. Vermuthlich ist der Brand durch Reibungen, welche durch das Hinwegziehen der mit Benzin getränkten Kleidungsstücke und Stoffe über die Holzstangen entstanden, hervorgerufen worden.

— Annaberg. Am Sonntag, den 9. Juni, nahm hier das acht Tage andauernde eigenartige erzgebirgische Volksfest, die „Käth" genannt, seinen Anfang. Der etwas sonderbar klingende Name ist vermuthlich abgeleitet vom Feste der Dreieinigkeit — Dreieinigkeet. Ursprünglich dürfte das Fest ein Bergfest in großem Maßstabe gewesen sein. An der Gottesackerkirche — Hospitalkirche — angebaut ist in der Richtung nach dem Gottesacker eine freistehende Kanzel, von der aus früher für das unten im Freien harrende Volk gepredigt wurde. Später ward dieser schöne Brauch, wie viele andere, abgeschafft, bis ihn vor einigen Jahren unsere Kirchenbehörde aufs Neue wieder einführte, so daß gegenwärtig wieder alljährlich am Trinitatisfeste die oben beschriebene Kanzel zu einem Festgottesdienst in Gottes freier Natur benutzt wird. Auch am Sonntag Mittag war dies der Fall; das Wetter war prächtig, und der auf das Köstli[illegible] Blumen geschmückte Friedhof, zu dessen Sehenswürdig[illegible] die Auferstehungslinde u. das Barbara-Uttmann-Grab-Denkmal gehören, ward von Tausenden von Menschen von nah und fern besucht. Die Schmückung der Gräber mit Blumen, die anderwärts zumeist erst am Johannistag erfolgt, geschie[illegible] hier stets am Trinitatisfeste. Von dem Gottesacker w[illegible]len die festlich geschmückten Menschenschaaren zumeis[illegible] Schritte nach dem ca. 10 Minuten entfernten Festpl[illegible], auf dem von früh bis spät Abends ein ungewöhnlich lebhaf[illegible]s, fröhliches Leben und Treiben herrscht.

— Annaberg. Schlimme Nach[illegible] sind hier eingegangen, indem die New-Yorker Importfirma C. L. Woodbridge & Co., welche in Annaberg eine eigene Vertretung unterhält, in Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist. Das Haus, welches seit länger als zwanzig Jahren mit den Exportfirmen Annabergs in Geschäftsverbindung steht und zum Theil starke Umsätze machte, hat auf dem Kabelwege alle noch in Auftrag gegebenen Bestellungen annulliren lassen. Bezüglich der Höhe der Verbindlichkeiten gegenüber Annaberger und Buchholzer Firmen läßt sich eine bestimmte Summe zur Zeit noch nicht angeben.

— Schneeberg. Freitag Vormittag nach 10 Uhr brach hier in dem Hause des Schneiders Falk auf dem Mühlberg Feuer aus. Da das Haus von älterer Bauart war und nur zum Theil harte Dachung hatte, so griffen die Flammen rasch um sich. In dem Hause wohnten die Familien Falk, Fabrikarbeiter Sachsenweger und Sticker Wagner; die beiden erstgenannten konnten ihr Eigenthum nur zum Theil bergen; die Wagner'sche Familie hat leider gar nichts retten können, so daß die Glieder derselben nur noch die Kleider besitzen, die sie trugen. Das schwer bedrohte Nachbarhaus des Stickers Völker konnte erhalten werden. Bei der hohen Lage des Gebäudes waren die Rettungsarbeiten erschwert. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

— Schandau. Einem alten volksthümlichen und kirchlichen Gebrauche zufolge nehmen jetzt in den Ortschaften links der Elbe, welche den Kirchspielen Reinhardsdorf und Papstdorf zugehören, die sogenannten „Lobetänze" ihren Anfang. Der Lobetanz war ursprünglich ein Lob- und Dankfest, das behördlich in den genannten Ortschaften eingeführt wurde, als im 16. Jahrhundert die Pest dortselbst endlich nachließ. Diese Seuche hatte so gewüthet, daß in jedem der Dörfer nur einige Einwohner am Leben geblieben waren. Der „Lobetanz" bestand in kirchlicher und weltlicher Feier. Auch heute trägt er noch diesen Charakter und gleicht einer Kirmesfeier.

— Zeithain. Auf dem Truppenübungsplatze bei Zeithain schießen vom 6. Juni bis 4. Juli gleichzeitig die beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 28 und 32, sowie eine Landwehrabtheilung, im Ganzen 24 Batterien. Während dieser Zeit wird an jedem Wochentage von früh 7 Uhr an lebhaft gefeuert. Außerdem finden außerhalb der nach dem geräumten Dorfe Gohrisch, welches als Zielobjekt dient, zu gehenden Schußbahn täglich große taktische Uebungen statt. Die erwähnte Landwehrabtheilung wird vom 17.—30. Juni eingezogen. Die Besichtigung derselben erfolgt am 29. d. Am 6. Juli trifft das 1. Feldartillerieregiment Nr. 12, einschließlich der reitenden Abtheilung, daselbst ein und schießt bis zu seiner am 24. Juli stattfindenden Regimentsvorstellung wöchentlich drei mal. Alles in Allem werden in diesem Jahre ungefähr 30,000 scharfe Schüsse mit verschiedenen Geschoßarten abgegeben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

17. Juni. (Nachdruck verboten.)

Am 17. Juni 1810 ist Ferdinand Freiligrath, der berühmte deutsche Dichter, zu Detmold geboren. Er war zuerst Kaufmann, widmete sich dann aber ganz der Schriftstellerei. Wegen seines Radikalismus heftig verfolgt, mußte er wiederholt flüchten und wurde u. A. auch wegen seines Gedichtes „die Todten an die Lebenden" angeklagt, aber freigesprochen. Mit höchster Antheilnahme verfolgte er die Siege der deutschen Waffen 1870/71. In dieser Zeit entstand eines seiner schönsten Lieder „der Trompeter von Gravelotte". Seine Gedichte sind in vielen Auflagen erschienen.

18. Juni.

Der 18. Juni 1815 war der Entscheidungstag für die Geschicke Europas. An diesem Tage kam es zu der in der Weltgeschichte hochberühmt gewordenen Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo), zu einem harten Ringen ohne Gleichen zwischen dem französischen Heere und den Heeren der Verbündeten. Lange schwankte der Sieg und voller Sorge sprach der englische Herzog von Wellington das allgemein bekannt gewordene Wort aus: ich wollte, es wäre Abend, oder die Preußen kämen. Und die Preußen unter Blücher kamen im letzten entscheidenden Augenblicke, nach dem die erst zwei Tage vorher geschlagene Armee sich wieder hatte sammeln und auf langen, durchweichten Wegen hatte vorrücken müssen. Napoleon, der in dieser Schlacht verschiedene schwere Fehler begangen und sich vor Allem dadurch in Sicherheit gewiegt hatte, daß er Blücher bei Ligny unschädlich gemacht zu haben glaubte, wurde völlig geschlagen und sein Heer löste sich in wilder Flucht auf. Napoleon selbst entkam nur dadurch, daß er sich ohne Hut und Degen auf ein Pferd warf und gen' Paris eilte. Mit dieser Schlacht erreichte die hundertjährige Herrschaft Napoleons ihr Ende.

Der Märchenprinz.

Novelle von Hermine Schiebel.

(4. Fortsetzung.)

Wie wir nach Hause kommen werden, mögen die Götter wissen, dachte sie, dann heißt es gegen den Strom und Sturm — na, wir werden ja sehen, welche glänzende Rolle er dann spielt.

Den Leutnant brachte dieses beharrliche Schweigen außer Fassung, er hatte doch jetzt wenigstens auf ein Wort oder ein Neigen des Kopfes gerechnet, und als dies auch nach dieser doch gewiß glänzenden Rede ausblieb, wuchs sein Unmuth von Minute zu Minute.

Sie fuhren jetzt an der Besitzung des Freiherrn von der Olda vorüber. Wie ein alter, träumender Riese lag das Schloß, von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne vergoldet, nichts regte sich dort, auch jetzt war kein Mensch zu sehen, und doch hatte man von dieser Seite her einen vollen Einblick in den Park; geisterhaft bleich schienen weiße Marmorstatuen von dort zu Josephinen herüber zu nicken; sie schloß minutenlang die großen Augen, der Sonnenglanz von daher blendete sie.

Die üble Laune des jungen Offiziers hatte jetzt ihren Höhepunkt erreicht, er war empört, seine Hoffnung für immer zu Grabe tragen zu sollen, er hatte sich den heutigen Tag so schön gedacht! Es war ja richtig, sie hatte jedes Alleinsein mit ihm geschickt zu vermeiden gewußt oder dem Gespräch eine ganz andere Richtung gegeben, daß er von seinem eigentlichen Ziele weit abgekommen, aber das hatte er doch nur für mäd[illegible]e Schüchternheit gehalten und sicher von einer Stunde [illegible], wo sie ihr erröthendes Gesichtchen an seiner Brust bergen würde! Und wo hätte es besser geschehen können, als gerade hier, wo die Wellen so geheimnißvoll flüsterten und die Augen der Menschen so fern waren!

„Sie würden gut thun, sich mit dem da drüben," er deutete nach der Besitzung des Freiherrn, „in Verbindung zu setzen," sagte er endlich gereizt, „das Schweigen scheint Ihnen von ihm überkommen zu sein und sein übriges, albernes Wesen."

„Wer sagt Ihnen, daß er albern ist?" unterbrach den Sprechenden das junge Mädchen heftig, während es in dem sonst ruhigen Auge minutenlang aufflammte wie verhaltener Zorn.

SLUB
Wir führen Wissen.

„Wer es sagt?“ war die im höhnischen Tone gegebene Antwort, „ich sage es und mit mir jeder der ihn kennt.“

Josephine war todtenbleich geworden, ihre Lippen zuckten, während sie ihre Hand fest auf das Herz gelegt, als empfände sie dort einen brennenden, stechenden Schmerz. Sie hatte das bittere, scharfe Wort gewaltsam zurückgedrängt, sie wollte auch jetzt noch schweigen, es war besser so, wußte sie doch gewiß, wie sich der Herr Freiherr Achtung zu verschaffen verstand.

„Ja, ein Jeder sagt es mit mir,“ wiederholte Leutnant v. Dallhofen seine Worte in demselben höhnischen Tone, „er hat sein abgeschmacktes Einsiedlerleben nur aufgegeben, um nach einer Stummen zu suchen, einer jungen Gräfin, glaube ich, die selbstverständlich nur in seinem Kopfe spukt.“

Er lachte gezwungen auf, während sein Auge fast triumphirend auf dem bleichen Gesicht der jungen Dame ruhte, aber diese regte sich nicht, langsam wandte sie den Kopf, nur ihre Gestalt erbebte, der kalte Wind mußte wohl die Veranlassung sein.

Der junge Offizier war außer sich, also auch jetzt hatte sie es nicht einmal der Mühe für werth gehalten, eine Frage an ihn zu richten, und doch hatte vor gar nicht langer Zeit der Freiherr ihr ganzes Interesse erregt.

„Uebrigens, da kommt mir ein famoser Gedanke,“ fuhr er dann in gekünstelt lustigem Tone fort, „ich könnte mir den Dank des albernen Menschen da drüben für immer erwerben, wenn ich ihm mittheilte, daß ich die kenne, die er sucht, jung und schön, aber stumm, stumm, wie ein Trappist, und auch die andere Bedingung ist ja erfüllt, Josephine, Komtesse — er markirte das letzte Wort scharf — von Bredow.“

Er wollte wieder gezwungen lachen, aber er konnte es nicht, sie hatte sich von ihrem Platz erhoben, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, sie war bis in die Lippen erblaßt, mit großen, zornig funkelnden Augen starrte sie zu ihm hinüber, während ihre erhobene Hand nach der Gegend deutete, von wo sie gekommen.

„Kehren Sie um, Leutnant v. Dallhofen,“ sagte sie mit bebender, aber gebietender Stimme, „oder Sie würden mich zwingen, Ihr Boot verlassen zu müssen, und daß ich thun werde, was ich einmal gesagt, wissen Sie, so weit kennen Sie mich!“

Er entgegnete nichts, eine solche Wendung der Sache hatte er doch nicht erwartet, aber sie hatte recht, er kannte sie zu gut, sie würde in das Wasser springen, wenn er ihrer Aufforderung nicht nachkäme.

Langsam, ohne ein Wort zu sprechen, wandte er das Schiff, eisig kalt kam ihnen der Wind, den sie so lange im Rücken gehabt, entgegen. Jetzt war ja für ihn der Moment gekommen, seine ganze Kraft zu zeigen, sie sicher und gut trotz Sturm und Strömung nach Hause zurückzuführen.

Der Leutnant hatte die Ruder ergriffen, schäumend flog das Wasser zu beiden Seiten in die Höhe, aber das Boot lag wie von unsichtbarer Macht an der Stelle gebannt. Der Schweiß rann ihm in schweren Tropfen über die niedere Stirn, aber alle Anstrengungen blieben erfolglos, es hätte eines gewandteren Führers, eines sicheren Armes bedurft.

Minute auf Minute verrann, langsam, wie ein großer, feuriger Ball begann die Sonne im Westen zu sinken, wie unter ihrem Kuß erbebend, zitterten und erglühten die rastlosen Wellen, um dann von dem eifersüchtigen Gesellen, dem eisigen Winde, gewaltsam zur Ruhe gezwungen zu werden.

Mit großen, starren Augen hatte das junge Mädchen dem nutzlosen Mühen des Leutnants zugesehen, die Lage begann ihr unerträglich zu werden, was sollte geschehen, wenn hier nicht unerwartete Hilfe kam? Suchend irrten ihre Augen über das Wasser dahin, bis sie an dem stillen, stolzen Schloß haften blieben. Nur von dort konnte ihre Rettung kommen und von dort her erwartete sie dieselbe. Und sie kam. Freiherr von der Olda hatte von einem Fenster aus schon bei der Hinfahrt das junge Mädchen sofort erkannt, mit gespannter Aufmerksamkeit war er jeder Bewegung des Bootes gefolgt, er hatte fest erwartet, was jetzt eingetreten, hastig hatte er Hut und Ueberzieher genommen, dann war er die Treppe hinabgeeilt durch den Park dem Ufer des Flusses zu, wo hinter hohem Schilf versteckt sein kleines elegantes Fahrzeug lag. Er sprang hinein, in wenigen Minuten durchschnitt das Boot von seinem starken Arm geführt, die Fluth, und er kam gerade zur rechten Zeit. Leutnant v. Dallhofens Geduld und Kraft war erschöpft, in stummer Verzweiflung hatte er die Ruder sinken lassen, kein Wort der Beruhigung kam über die fest aufeinander gepreßten Lippen, scheu und unstät irrten seine Augen über die Wasserfläche; fehlte ihm der Muth, zu der jungen Dame hinüber zu sehen?

Josephine hatte den Freiherrn sofort bemerkt, kein Ausdruck der Ueberraschung war über ihr Gesicht geflogen, so, nicht anders hatte es ja kommen müssen.

Auch der Leutnant hatte das Nahen des Bootes bemerkt; mit gerunzelter Stirn blickte er dem Nahenden entgegen, und doch mußte er gute Miene zum bösen Spiel machen, wenn es auch eine klägliche Rolle war, die er von jetzt an übernehmen sollte.

Das Fahrzeug des Freiherrn war dicht heran gekommen, mit einer geschickten Bewegung hatte er die Breitseite der Boote aneinander gebracht, zum ersten Mal seit langer Zeit sah er jetzt in die großen, dunklen Augen des jungen Mädchens, das er angstvoll gesucht seit jenem Tage, um dessentwillen er sich selbst verleugnet und seine Einsamkeit aufgegeben. Er sah sie wieder, sah sie wieder in das schöne, wenn auch jetzt totenbleiche Gesicht, und der alte Traum von Lenz und Glück zog wieder in sein Herz. Auch Josephine hatte zu ihm emporgeschaut, sie dachte nicht daran, was jetzt kommen müsse, langsam hatten sich die glänzenden Augen geschlossen, er hatte sich in seinem Fahrzeug erhoben, ein Ruck, ein Stoß und nun stand er vor ihr, er war gekommen, um sie sicher nach Hause zu führen.

Alles das war unter Schweigen vor sich gegangen, kein Wort der Begrüßung war hinüber oder herüber geflogen. Regungslos, wie zuvor, hatte Josephine in ihrer Stellung verharrt, als sich die Hand des Freiherrn sanft auf ihren Kopf gelegt, als sie ihm wieder in die großen, wunderbar ernsten Augen sah, bebte sie leicht zusammen.

„Finde ich Sie endlich?“ begann er mit leiser Stimme, sie klang heute so weich, so bewegt, daß sie Josephinen tief in die Seele drang, „wußten Sie denn nicht, wie angstvoll ich Sie gesucht?“

Erschreckt blickte sie zu ihm empor. Hatte er denn ganz die Gegenwart des Leutnant v. Dallhofen vergessen? Mahnend legte sie den Finger auf den Mund, während sie leicht den Kopf schüttelte.

„Sparen Sie jede Mühe,“ warf jetzt in spöttischem Tone der junge Offizier ein, der, wenn er auch nicht die Worte verstanden, doch aus der ganzen Art und Weise gesehen, daß die Beiden nicht zum ersten Male gegenüber standen, „sparen Sie jede Mühe, Komtesse v. Bredow sind stumm, Sie dürften schwerlich auf eine Antwort zu rechnen haben.“

Der Freiherr wandte sich jetzt dem Sprecher zu — er hatte nicht die plötzlich aufsteigende, glühende Röthe in dem Gesicht des jungen Mädchens bemerkt; auf seiner Stirn lagerte eine finstere Wolke, als er zu dem Leutnant hinübersah.

„Sie hätten besser gethan, eine Fahrt bei solchem Wetter zu unterlassen,“ gab er kühl zurück, „Sie werden nun schon gestatten müssen, daß ich die Führung des Bootes übernehme, es dürfte wohl Zeit sein, nach Hause zurückzukehren.“

Der Offizier hatte sich von seinem Platz erhoben, in seinen sonst so leidenschaftslosen Augen flammte es plötzlich auf, er hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, Minuten vergingen, ehe er antwortete.

„Ich habe meine Zeit allerdings besser und nützlicher anzuwenden gewußt, als sie mit albernen Kindereien zu vertrödeln,“ sagte er dann scharf, „ich habe mit Pistol und Degen umgehen gelernt, Dinge, die eines Mannes würdiger sind, als hölzerne Ruder.“

Der Freiherr hatte eine heftige Entgegnung auf den Lippen, aber ein bittender Blick aus den dunklen Augen des Mädchens ließ ihn verstummen. Er hatte sich wieder zu Josephinen gewandt, sorgfältig hüllte er sie in seinen Ueberzieher, und sie ließ es ruhig geschehen.

„Eins schließt das Andere nicht aus,“ antwortete er dann endlich gleichgültig, „jedenfalls würden Sie besser thun, die eigene Kraft zu prüfen, als sich nachher selbst das Zeugniß ausstellen zu müssen, als Mann,“ — er betonte das letzte Wort scharf, — „nicht einmal ein Paar hölzerne Ruder regieren zu können.“

Leutnant v. Dallhofen entgegnete nichts, ein verächtliches Achselzucken war die einzige Antwort, er hatte sich abgewandt, mit gerunzelter Stirn starrte er in den Abend hinaus, während er einmal über das andere sich und die unglückselige Kahnfahrt, vor Allem aber den verwünschte, der ihm seine Niederlage doppelt fühlbar gemacht.

Ruhig und sicher steuerte jetzt das Boot, von dem starken Arm des Freiherrn geleitet, dem Ziele zu. Die Dämmerung war völlig hereingebrochen; wie graue, gespenstige Schatten flogen die Villen an den beiden Ufern vorüber, der Wind war noch stärker geworden und fast schauerlich klang sein wildes, unheimliches Lied.

Niemand von den Dreien sprach ein Wort, unverwandt ruhten die ernsten Augen des Freiherrn auf dem Gesicht des jungen Mädchens. Hatte er es denn noch immer nicht zu fassen vermocht, daß er sie wieder gefunden, daß er sie nun nicht mehr zu suchen brauchte, daß er sie sehen durfte, Tag für Tag, bis sie sein Eigen geworden? Wie ein banges Weh durchzitterte es plötzlich sein Herz. Wenn sie ihm auch die gleiche innige und tiefe Liebe entgegenbrachte, so konnte er ja doch nie das beglückende Wort vernehmen, sie konnte ihm ja nie sagen, daß auch sie ihn liebe, denn die unbarmherzige Hand des Geschicks hatte sich kalt und schwer auf diese rosigen Lippen gelegt. Aber was that ihm denn das? Brach doch aus den großen, glänzenden Augen Sonnenschein, lag es doch wie seliger, sonniger Frühling um diesen feinen Mund.

Endlich hatten sie ihr Ziel erreicht. Der Leutnant war zuerst an das Land gesprungen, hier war er ja wieder Herr der Lage; er bot der jungen Dame die Hand, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Sie werden mir schon das Recht überlassen müssen,“ sagte der Freiherr finster, „ich werde Komtesse v. Bredow selbst und sicher nach Hause führen.“

„Das werden Sie nicht,“ brauste der junge Offizier auf. „Das ist mein Recht und mir allein steht es zu.“

„Wirklich?“ war die im spöttischen Tone gegebene Antwort, „nun wir werden ja sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Geestemünde. Auf Tecklenborgs Werft erfolgte am 9. Juni der Stapellauf des fünfmastigen Segelschiffes, welches dort für Rechnung der Firma F. Laciszin Hamburg erbaut wurde. Der neue Fünfmaster ist das größte Segelschiff der Welt. Es erhielt den Namen „Potosi“. Das Schiff hat eine Länge von 394 Fuß englisch, eine Breite von 49 Fuß 9 Zoll und eine Tiefe vom Kiel bis unter Deck von 31 Fuß. Der Raumgehalt beträgt 11,200 Kubikmeter oder 3955 Reg.-Tons. Es ist nach den Vorschriften für die höchste Klasse des Bureau Veritas und des Englischen Lloyd und unter der speziellen Beaufsichtigung beider Gesellschaften erbaut. Der Großmast hat vom Kiel bis zum Flaggenknopf eine Länge von 210 Fuß. Die Einrichtung der Wohnräume für die etwa 44 Mann betragende Besatzung ist solide ausgeführt und nimmt auf gute Lüftung und gesunde Räume Rücksicht. Zum Eintreiben der 3100 Kilogramm schweren Anker dient ein doppelwirkendes Ankerspill. Zur Ausrüstung der „Potosi“ gehören vier Francis-Patentboote. Alle Raaen sind Stahlraaen und das ganze Schiff ist aus Siemens-Martinstahl erbaut. Die Größe der Segel (einschließlich der Reservesegel) beträgt 4700 Quadratmeter.

— Chicago, 9. Juni. Die Eröffnung eines neuen großen Manufakturwaaren-Detailgeschäfts in Amerika geht doch anders vor sich, als in Deutschland! Am vorigen Sonnabend wurde hier das neue große Geschäftshaus von A. M. Rothschild u. Co. dem Verkehr übergeben. Das Geschäft wurde um 6 Uhr Abends geöffnet, und zwar nur für die Besichtigung, nicht für den Verkauf. An diesem Abend war der Andrang ein so großer, daß der Straßenverkehr gehemmt wurde. Ueber 60,000 Personen besichtigten das neue Geschäftshaus. Jeder Besucher erhielt ein Souvenir. Echt bezeichnend für amerikanische Zustände ist es, daß 150 Detektivs das Publikum bewachten und 100 Konstabler für Ordnung sorgten. Das Gebäude war in- und auswendig festlich dekorirt. Ein Musik-Orchester spielte, Blattpflanzen waren überall aufgestellt. Hoch oben auf dem Thurm des Gebäudes spendete ein elektrischer Scheinwerfer sein Licht nach der ganzen Stadt. 2200 Angestellte werden von diesem neuen Geschäftshause beschäftigt. 60 verschiedene Verkaufs-Abtheilungen, in denen alle Mode- und Bazarartikel zu haben sind, sind eingerichtet. Inhaber sind A. M. Rothschild, Nelson Morris und Hermann Lazarus.

— Aus Berlin. In der Stadtvogtei ist es jetzt recht leer geworden, die Wintergäste sind ausgeflogen, und nur der alte Stamm ist der Anstalt, die dieser Tage nur 380 Gefangene zählte, „treu“ geblieben. Mit großer Schlauheit sorgen diese alten Stammgäste dafür, daß sich ihnen die liebgewordenen Räume der Stadtvogtei immer wieder zur Aufnahme öffnen. Die Hauptschwierigkeit besteht für sie darin, sowohl das Gefängniß wie das diesen Brüdern leicht drohende und arg verhaßte Arbeitshaus zu vermeiden. Die Stammgäste der Stadtvogtei hüten sich daher, irgend eine Strafthat, einen Diebstahl und dergleichen, zu begehen, sie vermeiden auch grundsätzlich jede Bettelei, die sie schließlich unrettbar dem Arbeitshaus überliefern würde. Das bequemste Mittel, um sich wieder einmal Freiquartier in der Stadtvogtei zu verschaffen, bietet der „Grobe Unfugsparagraph“ und zwar in erster Linie § 360, 11, daneben allerdings meist auch § 360, 8. Die Sache spielt sich in der Regel so ab, daß der entlassene Stammgast der Stadtvogtei, sobald er wieder zum geregelten Leben der Anstalt zurückzukehren gedenkt, auf der Straße irgend eine geringfügige Prügelei inscenirt, natürlich nur, wenn ein Schutzmann dicht dabei ist, der ihn dann zur Wache bringt (§ 360, 11); dort giebt er sich zunächst einen falschen Namen (§ 360, 8) und zwar meist einen solchen, dem man sofort anmerkt, daß er nur erdichtet ist, wie „Wurstzippel“, „Schnapspulle“ und dergleichen. Er hütet sich aber wohl, diesen Namen unter ein Protokoll oder dergleichen zu setzen, weil sonst Urkundenfälschung daraus würde, und gesteht daher meist sehr bald die falsche Namensführung selbst ein. Er weiß, daß er mit ca. acht Wochen Haft davonkommt, und ist so wieder einmal für zwei Monate gesichert und geborgen.

— Ein zweijähriges Kind, das am Pfingstsonnabend in Gräfenroda abhanden gekommen war, ist am 7. d. Mts. bei einer Zigeunerbande, welche bei Hildburghausen rastete, von der dortigen Polizei aufgefunden worden. Die Menschenräuber wurden verhaftet.

— Nicht uninteressant dürfte es sein, etwas über das Einkommen deutscher Bankdirektoren zu erfahren. Es zahlen an ihre Direktoren:

	Direktoren	Jahres-Eink.
Deutsche Bank	13	à 60,000 Mk.
Bank für Handel und Industrie .	8	à 93,000 „
Nationalbank für Deutschland .	2	à 160,000 „
Internationale Bank	2	à 175,000 „
Dresdener Bank	4	à 193,000 „
Berliner Handelsgesellschaft . .	3	à 230,000 „
Diskonto-Gesellschaft	4	à 550,000 „

Das ist insgesammt eine Summe von fünf Millionen achthundertsechsundfünfzigtausend Mark. Diesen ungeheuren Betrag zahlen nur sieben deutsche Banken an ihre Direktoren! Rechnet man dazu noch das glänzende Einkommen der Prokuristen und sonstigen höheren Beamten, die Gehälter der zahlreichen Angestellten und berücksichtigt die oft recht fetten Dividenden der Aktionäre, so kommt man sicher zu dem Schlußresultat, daß im Bankenwesen ganz anständig verdient wird. — Uebrigens hat mancher regierende deutsche Fürst weniger Einkommen.

— Mit gleicher Münze gezahlt. Gustav III., König von Schweden, hatte dem Dichter Bellmann seine besondere Gunst geschenkt. Die Eigenheiten des Dichters zogen ihm jedoch die Ungnade des Königs zu, so daß er das Zimmer des Königs nicht mehr betreten durfte und in seiner Wohnung für den König arbeiten mußte; denn Bellmann war auch ein gewandter Arbeiter in Verwaltungssachen. Als der König eines Tags an Bellmanns Wohnung vorbeiritt, sah er an dem Fenster seines Zimmers eine Leiter angelegt, auf der Leiter stand ein Barbier und rasirte Bellmann, der den Kopf zum Fenster hinausstreckte. Der König rief hinauf: „Bellmann! Was bedeutet das?“ Der Dichter rief herunter: „Eure Majestät, mein Barbier ist in Ungnade gefallen, er darf meine Schwelle nicht betreten; ich kann aber ohne den Kerl nicht fertig werden!“ — Diesem glücklichen Witz hatte der Dichter seine Restitution zu danken.

— Ein Examenscherz. Ein liebenswürdiger Examinator war der frühere Superintendent Lohmann zu Wesel. Einst hatte sich ein Kandidat zur Prüfung gemeldet, welcher aber im Hebräischen ziemlich schlecht beschlagen war. Dieser klagte nun einem Freunde, der gleichfalls in das Examen ging, aber ein großer Hebräer war, seine Noth. Derselbe beruhigte ihn jedoch mit den Worten: „Mach' Dir keine Sorgen, ich werde schon veranlassen, daß Du durchkommst!“ Halb zweifelnd hört der Aengstliche zu. „Setz' Dich nur neben mich; dann wird schon Alles gut gehen.“ Die Prüfung beginnt. Der Freund kommt zuerst an die Reihe und besteht so glänzend, daß Lohmann staunend fragt: „Aber woher haben Sie diese ausgezeichneten Kenntnisse?“ — „Hier, von meinem Freunde neben mir,“ antwortete dieser. — „So? Nun, dann brauche ich ja den Herrn gar nicht mehr zu fragen,“ erwiderte der Examinator, entläßt die Beiden und das Examen war bestanden.

— Zu höflich. „Aber, Minna, was fällt Ihnen denn ein, so viel fremde Personen in der Küche zu haben?“ — „Wenn Sie erlauben, Madame, stell' ich Sie den Herren vor.“

— Umschreibende Bezeichnung. Lehrer: „Na, Dein Vater machte wohl ein recht finsteres Gesicht, als Du gestern vom Nachsitzen nach Hause kamst?“ — Schüler (weinerlich): „Ja, — stockfinster.“

— Scherzfrage. Wenn drei Esel im Stalle stehen, welcher ist der klügste? Der kleinste. — Die beiden anderen sind größere Esel.

— Auch eine „Anstellung“. Verdammte alte Schachtel, was habt Ihr hier zu suchen? Etwa Holz stehlen?“ — „Ach nee, ich soll hier blos dem jungen [illegible] begegnen, damit er eine Ausred' hat, wenn er n[illegible]er nichts schießt!“

Gedankensplitter.

Bei Armen muß der Hunger den Koch, bei Reichen der Koch den Hunger ersetzen.

Wenn man bei der öffentlichen Wohlthätigkeit [illegible] sagt meist die Eitelkeit Herein!

Mancher reicht Dir einen Zahnstocher u[illegible]ft dafür von Dir eine Klafter Holz.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. — Das Kind der Weisheit heißt: Nachsicht.

Der Unverstand Deiner Freun[illegible]det Dir mehr, als der Verstand Deiner Feinde.

Manche Menschen verwenden ihr ganzes Leben nur dazu: um reich sterben zu können.

Wenn Einer bei Dir über Abwesende schimpft, sagt er Dir: nur Deine Anwesenheit hält mich ab, auch über Dich loszuziehen.

Wer allzu hoch sich stellt,
Das Eine leicht vergißt:
Sein großes Postament
Zeigt an, wie klein er ist.

---

24 **Professoren der Medicin** und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nicht anderes. Erhältlich à Schachtel Mk. 1 — in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,, Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80
bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 9. bis mit 15. Juni 1895.

Geboren: 158) Dem Eisenhüttenwerksschlosser Gustav Alban Baumann hier 1 S. 159) Dem Schneidergesellen Friedrich Emil Löffler hier 1 T. 160) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Eduard Then hier 1 T. 161) Dem Handarbeiter Karl Wilhelm Lenk hier 1 S.

Aufgeboten: 30) Der Eisengießer Johann Wilhelm Richard Schmidt hier mit der Handschuhnäherin Selma Martha Tuchscherer hier.

Eheschließungen: 25) Der Eisengießer Friedrich Hermann Lorenz hier mit der Stepperin Marie Emilie Baumann in Schönheiderhammer.

Gestorben: Vacat.

Chemnitzer Marktpreise
vom 15. Juni 1895.

Weizen, fremde Sorten	7	Mk.	80	Pf.	bis	8	Mk.	30	Pf.	pro	50	Kilo
„ weiß u. bunt	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„	„
„ sächsischer, gelb	7	„	55	„	„	8	„	50	„	„	„	„
Roggen, türkischer	7	„	10	„	„	7	„	20	„	„	„	„
„ hiesiger	6	„	75	„	„	6	„	95	„	„	„	„
„ sächs., preuß.	7	„	10	„	„	7	„	30	„	„	„	„
„ russischer	7	„	10	„	„	7	„	20	„	„	„	„
Braugerste, fremde	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„	„
Futtergerste	5	„	25	„	„	6	„	—	„	„	„	„
Hafer, sächs., bayerisch.	6	„	20	„	„	6	„	70	„	„	„	„
„ preußischer	7	„	10	„	„	7	„	35	„	„	„	„
Hafer, d. Reg. besch.	5	„	75	„	„	6	„	20	„	„	„	„
Kocherbsen	8	„	—	„	„	8	„	75	„	„	„	„
Mahl- u. Futtererbsen	6	„	80	„	„	6	„	90	„	„	„	„
Heu	3	„	40	„	„	3	„	70	„	„	„	„
Stroh	2	„	70	„	„	3	„	—	„	„	„	„
Kartoffeln	2	„	30	„	„	2	„	70	„	„	„	„
Butter	2	„	20	„	„	2	„	60	„	„	1	„

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein ganzes **Waarenlager** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** Da der Ausverkauf nur wenige Tage dauert, so bitte ich um recht baldigen zahlreichen Besuch.
Auch ist die **Ladeneinrichtung** theilweise zu verkaufen.

Hochachtungsvoll
Ernst Müller, Eibenstock.

G. Sternkopf, Eibenstock
empfiehlt bei Herstellung der Wasserleitung zu
Original-Fabrikpreisen
Badewannen jeder Größe und Façon (Patent-Wellenbadschaukel.)
Badeöfen jeder Construktion.
Compl. Badeeinrichtungen jeden Systems.
Bade-Hahnbatterien mit und ohne Mischung.
Brausearme einfachster bis elegantester Ausführung.

Die Herstellung von Badeeinrichtungen erfolgt event. durch fachm. Monteure.

Bei Bedarf in **Kinder-, Fuß-** und **Sitzbadewannen, Closets, Metall-Waschtoiletten, Zinkwaschgefäßen, Badestühlen, Douche-, Dampfschwitz-** und **sonstigen Badeapparaten,** sowie **Aufwaschtischen, Eisschränken** u. s. w. empfiehlt sich **Der Obige.**

Man verlange Preislisten und vergleiche die Gegenstände hinsichtlich **Preis, Zinkstärken, Eleganz** mit denen anderer Firmen.

Vom 1. Juli in **Chemnitz** unter der Firma:
Chemn. Spezial-Badeartikel-Geschäft.
Niederlage der Badeapparaten-Fabrik **Conrad & Grübler,** Berlin S.
G. Sternkopf.

Möbel-Magazin Eibenstock.
Großer Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich mein großes Lager in **Polster- und Tischler-Möbel** zum Selbstkostenpreis.

Achtungsvoll
G. A. Bischoffberger.

CHOCOLADE Lobeck & Co. DRESDEN CACAO
hält bestens empfohlen
H. Lohmann.

Meine Wiese
an der Nonnenhaus-Straße ist zu verpachten. **Emilie** verw. **Heymann.**

Die ehemalige Roßner'sche
Dorfbach-Wiese,
ca. 1½ Acker, ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Pachtpreis 80 Mk.
Auch sind noch einige Acker **Wiese** an der **Wildenthaler Straße** billig zu verpachten.
F. M. Helbig.

Danksagung.
In Folge diesjähriger vorgenommener Impfung meines Kindes bekam dasselbe einen so bösartigen Ausschlag am ganzen Leibe, daß ich genöthigt war, nicht nur den betreffenden Impfarzt, sondern noch mehrere andere Aerzte hierüber zu consultiren. Keiner von allen wußte zu helfen. Um mein liebes Kind in diesem traurigen Zustande nicht elendiglich zu Grunde gehen sehen zu müssen, wandte ich mich vertrauensvoll schriftlich an den mir empfohlenen **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mir sofort die richtigen Mittel zur Heilung des häßlichen Ausschlages meines Kindes, der durch die Impfung herbeigeführt wurde, sandte, sodaß das Kind durch dessen lobenswerthe Behandlung von seinem Aussatz in kurzer Zeit vollständig befreit war und sich ganz wohl u. munter befindet.
Dem Herrn Dr. med. Volbeding spreche ich hiermit für seine erfolgreiche Behandlung meinen öffentlichen Dank aus und möchte denselben allen Eltern, die das gleiche Schicksal mit ihren Kindern erleben sollen, was aber Gott verhüten wolle, bestens empfohlen haben.
Aulendorf (Württbrg.)
Biersieder E. Reck.

Buch- & Accidenzdruckerei
Broschüren, Formulare, Tabellen, Statuten, Avise, Preis-Courante, Rechnungen, Adress-, Visiten- u. Einladungskarten, Wein- und Speisekarten,
E. Hannebohn
Eibenstock
Breitestrasse Nr. 8.
Verlobungs- und Hochzeitsbriefe und -Karten, Hochzeits-Zeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Programme, Tafellieder, Briefköpfe, Couverts, Placate etc.
Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck bei saubersten Ausführung zu soliden Preisen.

Logis-Vermiethung.
Das von Hrn. Gerichtsdiener **Ed. Tetzner** seither bewohnte Logis ist anderweit zu vermiethen und kann am 1. Oktober, nach Uebereinkunft auch schon früher, bezogen werden bei **Albin Leistner,** vordere Rehmerstraße Nr. 3.

Sichere Existenz!
Wer übernimmt den Verkauf von **Elsässer Stoffresten und Coupons aller Art!**
Anfragen von zahlungsfähigen Leuten unter **L. F. 390** an die Exped. d. Bl.

Ein Spediteurwagen,
fast neu, Tragkraft 70—80 Ctr. und ein Paar Sellige **Ernteleitern** mit Zubehör sind billig zu verkaufen.
F. M. Helbig.

Blühende- und Blatt-Pflanzen
in reichster Auswahl, sowie **Palmen-Zweige, Kränze** und alle anderen Blumen**bindereien** und Blumen**arrangements** bei bester Anfertigung zu möglichst billigen Preisen empfiehlt
Bernh. Fritzsche,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Ein großer Transport junge
hochtragende Kühe
treffen Mittwoch, den 19. Juni, ein bei
Ludwig Mothes,
Gottlieb Klötzer,
Schönheide.

Wiesen-Verpachtung.
Meine an der Konradshaide gelegene sogenannte **Horbachwiese** ist im Ganzen oder getheilt zu verpachten.
Friedrich Eismann,
Schönheide.

Abonnement-Einladung auf
Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter
Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (4 S. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.
Das schönste farbige deutsche Witzblatt.
Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer
Gratis-Probenummer
von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.
Humor!
Geschäftsstelle der
Meggendorfer Blätter
München
Cornelius-strasse 19.

Meine Wiese und Feld
habe ich noch zu verkaufen oder zu verpachten. **Gottfried Müller,** Schmiedemstr.

Eine tüchtige Tambourirerin
wird sofort nach **Annaberg** gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt
A. Eberwein.

Die Niederlage
der ächten Rennenpfennig'schen **Hühneraugen-Pflästerchen,** Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei
E. Hannebohn.

Zwei Familienlogis
sind zu vermiethen.
Frau verw. Rechtsanwalt **Müller.**

Thermometerstand.

		Minimum.		C.	Maximum.	
12.	Juni	+ 6,0	Grad.	+	19,8	Grad.
13.	„	+ 4,0	„	+	8,8	„
14.	„	+ 7,5	„	+	13,5	„
15.	„	+ 3,7	„	+	12,5	„
16.	„	+ 10,6	„	+	17,5	„

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,99 Pf.